

Anfrage über Beratung und Personalerhaltung in der Volksschule

eröffnet am 16. März 2015

«Zentralschweiz am Sonntag» vom 1. und 8. März 2015 hat die steigende Nachfrage von Luzerner Lehrpersonen für Beratungsgespräche thematisiert. Bei der Dienststelle Volksschulbildung stellen die Fachpersonen der Schulberatung verschiedenste Angebote und Settings zur Verfügung (Einzel- und Gruppenangebote, Projekte für betriebliche Gesundheitsförderung ...):

https://volksschulbildung.lu.ch/beratung_personelles/bp_schulberatung.

Gemäss Auskunft der Dienststelle Volksschulbildung suchen Lehrpersonen immer öfter Beratung. Besonders auffällig ist, dass junge Lehrpersonen, die hoch motiviert ins Berufsleben einsteigen, immer häufiger nach wenigen Jahren ausgebrannt sind. Burnouts vor 30 sind einschneidend negative Ereignisse für junge, motivierte und gut ausgebildete Pädagogen. Und volkswirtschaftlich eine sehr fragwürdige Entwicklung, denn die Gemeinden benötigen ausreichend Lehrpersonen, welche für das jeweilige Einsatzgebiet die entsprechende Ausbildung mitbringen. Ganz besonders führt aus Sicht der Lernenden und deren Eltern jedes Ausfallen und Ausbrennen von Lehrpersonen zu Lehrerwechseln, Brüchen und fehlender Kontinuität. Schulleitungen und Rektorate sind gefordert mit Begleitung, Unterstützung, Rekrutierung. Und schlussendlich kritisieren in den Gemeinden Parlamente und Geschäftsprüfungskommissionen hohe und steigende Stellvertretungskosten beim Personal der Volksschule.

Wir fragen den Regierungsrat an:

1. Was tut die Lehrerbildung für eine gezielte und praxisnahe Vorbereitung der Studienabgängerinnen und -abgänger auf die Bewältigung von Konflikt- und Stresssituationen (Elternarbeit, Gesprächsführung, individuelles Stressmanagement ...)?
2. Welche Angebote führt beziehungsweise plant die kantonale Beratungsstelle?
3. Welche Settings sind am stärksten nachgefragt?
4. Welche Themen- und Ursachenfelder führen am häufigsten zu Beratungsbedarf?
5. Existiert eine umfassende Analyse der häufigsten berufsbedingten Gründe für Ausfälle?
6. Stehen für die Phase des Berufseinstiegs ausreichend und zielgruppengerechte Angebote zur Verfügung? Wenn ja, welche?
7. Hat der steigende Beratungsbedarf gegebenenfalls Zusammenhänge mit geplanten und nicht umgesetzten Vorhaben zur Entlastung der Situation am Arbeitsplatz Schule?
8. Könnten herausfordernde Situationen vermehrt niederschwellig und «vor Ort» aufgefangen werden, wenn die Zeitgefässe in den Schulleitungspools und Schulpools (Mentorate, kollegiale Beratung) dies zulassen würden?
9. Ist der Aufbau von Angeboten entsprechend der Pädagogischen Hochschule Bern (Beratungstelefon, Internetplattform für anonyme Anfragen an Experten ...) auch für die Luzerner Volksschulen geplant?
10. Wie schätzen Experten den Kosten-Nutzen-Aspekt der unter Frage 9 genannten Beratungsangebote im Vergleich zu persönlichen Gesprächen bei der Beratungsstelle ein?
11. Wo liegen die Grenzen der in Frage 9 genannten Angebote?
12. Reichen die aktuellen Kapazitäten der Schulberatung, um ausgebildetes Lehrpersonal möglichst gesund und wirksam in den Luzerner Schulzimmern zu halten?

Truttmann-Hauri Susanne
Zopfi-Gassner Felicitas
Roth David
Pardini Giorgio
Mennel Kaeslin Jacqueline
Lorenz Priska
Dettling Trix
Odermatt Marlene

Candan Hasan
Fässler Peter
Krummenacher Martin
Schneider Andy
Budmiger Marcel
Fanaj Ylfete
Meyer Jörg